

Predigt
für den 15. So i.J. B
IN St. Anton, 12.07.2015

Eph 1,3-10 – Mk 6,7-13

Unterwegs mit einer Verheißung

- * Im Jahr 1995 hat unser Bistum Eichstätt sein 1250jähriges Bestehen gefeiert. Das Diözesanubiläum stand damals unter dem Motto: „Unterwegs mit einer Verheißung“.
- „Unterwegs mit einer Verheißung“ war unser Bistumsgründer, der heilige Willibald, der am 7. Juli Namenstag hatte. Willibald kam zusammen mit seinen Geschwistern Wunibald und Walburga im 8. Jahrhundert von England in unsere Gegend, um den christlichen Glauben zu verbreiten, der eine großartige Verheißung für die Menschen beinhaltet.
- * Worin diese Verheißung besteht, hat uns die Lesung erklärt, liebe Schwestern und Brüder: Wir sind Gottes Töchter und Söhne, und als solche liebt uns Gott. Weil wir Gottes geliebte Kinder sind, segnet uns Gott, das heißt, er sagt und tut uns Gutes. Gott beschenkt uns mit Weisheit und Einsicht, damit wir erkennen, welchen Weg

wir auf der Erde einschlagen sollen. Und wenn unser irdischer Weg einmal zu Ende ist, dann werden wir zu Gott gelangen, also im Himmel weiterleben, wo es unvergleichlich schön ist.

- * Das klingt ja wirklich verheißungsvoll: Gott gibt uns Gutes für unsere Zeit hier auf der Erde, und wenn diese Zeit um ist, erfahren wir noch mehr Gutes im Himmel. Gottes Liebe ist der Grund für diese Verheißungen, und dass sie für uns wahr werden, dafür sorgt ebenfalls Gottes Liebe.
- Wir dürfen dankbar sein, dass der heilige Willibald in unserer Gegend unterwegs war mit einer Verheißung und dass seither viele Generationen diese Verheißung weitergetragen haben bis in unsere Zeit. Daher wissen auch wir von der Verheißung, die der christliche Glaube uns gibt und die in der Gewissheit gipfelt: Wir sind Gottes geliebte Töchter und Söhne!
- * Das Evangelium hat uns heute erzählt, wie das Unterwegssein mit einer Verheißung begonnen hat: Jesus schickt seine besten Freunde, genannt „die Zwölf“, mit seiner Verheißung los. Damit diese Verheißung die Menschen erreicht, gibt Jesus den Zwölf einen dreiteiligen Auftrag: zur Umkehr aufrufen – Dämonen austreiben – Kranke mit Öl salben.

* *Die Zwölf rufen zur Umkehr auf.*

Sie laden die Menschen ein, den Gott Jesu kennenzulernen, der ja der Gott der Liebe ist. Wer nun mit dem liebevollen Gott in Kontakt kommt, der soll sich abwenden von allem, was der Liebe widerspricht; er soll also Egoismus, Neid, Boshaftigkeiten und Gewalt in jeder Form aus seinem Verhalten herausnehmen.

Zugleich soll er sich hinwenden zu dem, was Liebe bedeutet, also Fairness, Wohlwollen, Respekt und Hilfsbereitschaft zur Grundlage seines Redens und Tuns machen.

Die Zwölf haben die Aufgabe, den Menschen diese Umkehr, diese Hinwendung zur Liebe, vorzuleben; das gelingt natürlich am besten, wenn sie selbst liebevoll agieren – beispielsweise, indem sie...

* *Dämonen austreiben.*

„Dämon“ war in der Zeit der Bibel der Sammelbegriff für alles, was der Seele wehtut: Ängste, Depressionen oder Wahnvorstellungen wurden auf Dämonen zurückgeführt. Wer so einen „Dämon“ hatte, wurde aus der Gemeinschaft ausgestoßen; er bekam zu hören: Gott hat sich von dir abgewandt. Du musst ja schon was ganz Schlimmes angestellt haben, dass Gott dich nicht mehr liebt. Wir halten uns lieber fern von dir, damit du uns nicht anstecken kannst mit deiner Schlechtigkeit. – So hatten Betroffene neben ihrer seelischen Last auch die Verachtung ihrer Mitmenschen zu tragen.

Gerade zu den Menschen, die von solchen „Dämonen“ geplagt

werden, suchen die Freunde Jesu Kontakt, um ihnen zu vermitteln: Gott hat sich nicht von euch abgewandt, im Gegenteil. Er liebt euch genauso wie die anderen, er geht mit euch durch diese schwere Zeit, und er wird euch die Kraft geben, eure Lasten auch wieder loszuwerden.

Ihr seid nicht allein, Gott ist bei euch! versichern die Zwölf den seelisch Leidenden, indem sie selber bei ihnen bleiben. Der erste Schritt zur seelischen Heilung ist getan.

In einer ähnlichen Lage wie die seelisch Leidenden waren damals körperlich Kranke: Diese sollen die Zwölf...

* *mit Öl salben und heilen.*

Auch körperliche Krankheiten galten als Konsequenz schwerer Sünden – mit dem gleichen Effekt, dass Kranke nicht mehr Teil der Gemeinschaft waren. Die Zwölf hingegen salben die Kranken mit Öl – ein Ritual, das für die herausragendsten Persönlichkeiten im Volk Israel reserviert war. Der König wurde beim Amtsantritt mit Öl gesalbt und der Hohepriester des Jerusalemer Tempels. Ein mit Öl Gesalbter galt als jemand, der bei Gott einen besonders großen Stein im Brett hatte. Dies erfuhren nun auch die Kranken, als sie mit Öl gesalbt wurden. Zugleich war das ein völlig neues Zeichen in Richtung der Gesunden: Hütet euch davor, die Kranken niederzumachen! In Gottes Augen sind sie wertvoll und liebenswert.

* Liebe Schwestern und Brüder, die Zwölf haben damals auf Weisung von Jesus damit begonnen, mit der christlichen Verheißung unterwegs zu sein. Dank Menschen wie Willibald und unserer Vorfahren, die ebenfalls mit dieser Verheißung unterwegs waren, kennen wir den liebevollen Gott und wissen darum, dass wir seine geliebten Töchter und Söhne sind.

Und so haben wir die Aufgabe, selber unterwegs zu sein mit dieser Verheißung und sie zu den Menschen zu bringen, denen wir begegnen.

* Keine Sorge, liebe Schwestern und Brüder: Wir müssen dazu nicht auf jeglichen Besitz verzichten wie die Zwölf zur Zeit Jesu. Nur diese schickt Jesus ja völlig mittellos auf ihren Weg. Die anderen Jüngerinnen und Jünger Jesu durften ihren Besitz behalten; damit sollten sie den Zwölfen Gastfreundschaft und Unterstützung gewährleisten, und auch anderen Menschen sollten sie Gutes tun mit dem, was sie zur Verfügung hatten.

* Auf jede materielle Sicherheit zu verzichten wie damals die Zwölf, ist auch heute eher die Berufung einiger weniger Christen. Wohl die meisten sind damals wie heute von Jesus aufgerufen: Tut großzügig Gutes mit dem, was ihr habt an Besitz, und auch mit dem, was euch an Begabungen geschenkt ist. Zeigt durch euer liebevolles Leben den Menschen, dass sie als Gottes Kinder wertvoll und liebenswert

sind. Begegnet den Menschen heilsam und sagt ihnen, wer euch dazu motiviert: Euer Gott, der die Liebe ist; euer Gott, der den Menschen auf Erden Gutes tut und ihnen danach den Himmel öffnet.

So seid ihr – und so bleibt ihr – unterwegs mit einer Verheißung.